

EINE GESCHICHTE, DIE DURCH DIE WELT IRRT

Heiliger Vater¹, auch wenn ich mich erst jetzt an Sie wende, tue ich das ein für allemal. Ich wende mich an Sie aus den tiefsten Abgründen des Weltraumes, wo ich gleichzeitig das diesseitige und jenseitige Leben lebe, so dass ich nicht mehr durchschauen kann, wo ich wirklich bin. Ich wende mich an Sie aus dem Tollhaus, in das man mich schon zu Lebzeiten gesteckt hatte. Dass ich mich in diesem Irrenhaus befinde, hatte ich zunächst verkannt, da alles ganz gewöhnlich zu sein schien – ja sogar Fenster hatte das Haus, wenn auch entstellte. Seitdem ich in die andere Welt hinübergetreten bin, setzt sich dieser Wahnsinn, dieses Chaos in meinem Kopf fort. Ja, ich bin in einem Irrenhaus, doch irre bin ich nicht. Hier in meiner Welt, in der ich nur scheinbar am Leben bin, geht es mir sogar viel besser als Ihnen dort, in der Ihrigen. Doch Erinnerungen haben mich im Stich gelassen, so dass ich nicht mehr weiß, wer ich bin und wessen Glaubens Kind ich wohl sein mag. Verborgen bleibt mir, ob ich als Katholikin geboren oder zum Katholizismus bekehrt wurde, damals, als man die griechisch-orientalischen² Serben zum Glauben der Väter zurückführte. Denn die Umkehrung zum Katholizismus würde die nicht unierten Christen zur ewigen Erlösung führen, hieß es. Bin ich nun Kroatin im Körper einer Serbin oder umgekehrt? Und wessen Namen trage ich - den eigenen oder den Taufnamen?

Der Name ist Trug, nur Gott ist die Wahrheit selbst.

Heiliger Vater, Ihnen stellt sich Dobrila Martinović vor, einst Lehrerin an der Volksschule, die gemeinsam katholische und griechisch-orientalische Kinder besucht hatten. Die Schule befand sich in Šargovac, einem Vorort von Banja Luka, das nach Gründung des Unabhängigen Staates Kroatien zur Hauptstadt werden und Antigrad, die Antistadt³, heißen sollte. Einige werden wahrscheinlich versuchen, Sie davon zu überzeugen, dass es sich tatsächlich um Antes Stadt handelte, aber das entspricht nicht der Wahrheit. Mein Kopf, der unterdrückte Wahnsinn darin sagt mir das.

Historie ist Trug, nur Gott ist die Wahrheit selbst.

Heiliger Vater, zu dieser Zeit konnte in diesem neugegründeten Staat keiner außer den Kroaten leben. Die Ustašas wussten genau, was mit jenen zu tun war, die nicht konvertieren wollten. Ein kleines Kind von sieben Jahren zu töten, hielt man damals für keine Sünde, falls dieses dem Erfolg der Ustašas irgendwie im Wege stehen würde. Griechisch-orientalische Kinder, dieses serbische Pack, stellten jedoch ein Hindernis dar. *Greace ides, nula fides*, hieß es, somit sollte diese Ausgeburt mit eisernem Besen aus der Volksschule in Šargovac hinausgekehrt werden, wo ich zu meinem Leidwesen Lehrerin war. Unter dem Vorwand der Errichtung von *Civitas Dei* hatte Ihre Kirche den eisernen Besen gebilligt, zu dieser Methode sogar aufgefordert, und hoffte sogleich auf Ihre Gnade und Vergebung für diejenigen,

1 Es handelt sich hier um Papst Johannes Paul II., der am 22. Juni 2003 nach Banja Luka kam, um im Kloster Petrićevac den im Jahre 1928 verstorbenen katholischen Laien Ivan Merc in dessen Heimatstadt selig zu sprechen. Den Menschen heilig zu sprechen, dessen Devise es war, *Aut Kathotirus aut nihil* (*Entweder Katholik oder Nichts*), und zwar an dem Ort, an dem es am 6. Februar 1942, nach Gründung des Unabhängigen Staates Kroatien, einer Ustaša-Schöpfung, zu einem Treffen kam unter Leitung von Vjekoslav Filipović, dem Pfarrer des genannten Klosters. Dabei wurde der Entschluss gefasst, am nächsten Tag, dem 7. Februar, die überwiegend serbisch bewohnten Dörfer, Drakulić, Motike und Šargovac samt der Bevölkerung auf einen Schlag zu vernichten. Die Aktion, als allein an einem Tag 2298 Männer, Frauen und Kinder serbischer Nationalität ermordet, gemetzelt und massakriert worden sind, hat der Pfarrer Filipović persönlich geleitet.

2 A.d.Ü.: In dem neugegründeten Staat Kroatien wurde der Begriff *srpska pravoslavna vjera* (=serbisch-orthodox) aus dem öffentlichen Gebrauch verbannt. Stattdessen wurde der Gebrauch des Begriffes *grčko-istočna vjera* (=griechisch-orientalisch) angeordnet.

3 A.d.Ü.: Die Stadt Banja Luka sollte, dem Bericht des damaligen italienischen Konsuls nach, in Antigrad umbenannt werden und zwar zu Ehren von Ante Pavelić, dem kroatischen faschistischen Politiker und dem von 1941 bis 1945 Führer des kroatischen Ustašastaates.

die mit dieser patriotischen Tat manchmal sogar die schmalen Grenzen der Glaubensmoral und Glaubensethik überschritten hatten.

Vergebung ist Trug, nur Gott ist die Wahrheit selbst.

Heiliger Vater, am siebten Februar 1942, nach dem Gregorianischen Kalender, stürzte in die Schule eine Ustašakompanie des Zweiten Pavelić-Bataillons, angeführt vom Oberleutnant Josip Mislov, dem Hauptmann Nikola Zelić und einem Pfarrer des Klosters Petrićevac, wo Sie Ivan Merc selig und heilig sprechen werden, den katholischen Laien, der die Kirche und den Stellvertreter Christi auf Erden verehrte, der für den Apostelstuhl kämpfte und einem Adler gleich der kroatischen Jugend den Weg zur Sonne zeigte. Ein Heiliger, sagt man. Nun der Pfarrer dieses Klosters Petrićevac war Fra Miroslav Filipović. Es gibt jedoch einige, die denken, dass es sich hier um Fra Tomislav Filipović handeln müsse, während andere von Fra Vjekoslav Filipović sprechen. Alles unbrauchbare Meinungen, da die Rede vom ein und selben Satan ist. Dem Satan, an dessen Namen sich selbst Gott nicht mehr erinnern will.

Der Satan ist Trug, nur Gott ist die Wahrheit selbst.

Heiliger Vater, Fra Satan hat mich gezwungen, das Klassenbuch zu nehmen und dann die griechisch-orientalischen Kinder von den katholischen zu trennen. Die Kinder, die ich mehr als mein eigenes Leben liebte. Ich tat, wie man es mir sagte, doch was mit ihnen danach geschehen war, weiß ich nicht. Es hatte sich herumgesprochen, dass die Schwarzhemden, mit dem Ziel einer vollkommeneren Ustaša-Erziehung, von den katholischen Kindern verlangten, an dieser Lektion teilzunehmen, diesem traurigen Schauspiel zuzusehen, in dem die Hurensöhne ihre Altersgenossen ermordeten. Wie sie es taten, und ob sie dabei die Kinder oder am Ende doch sich selbst ermordeten, weiß ich nicht. Noch weniger weiß ich, wo sie das taten – im Klassenzimmer, im Flur, auf der Treppe, im Schulhof oder über den Seiten ihrer Lesebücher. Ich kann mich nur an ihre seligen Augen erinnern, an die Blicke, die um Hilfe schrien, während ihre Schlächter von der einen in die andere Hand irgendwelche Streitkolben wechselten, und ich, ich konnte ihnen nicht helfen.

Das ist das grausamste Bild, das ich mit in die andere Welt nahm, denn von dieser bin ich schon längst nicht mehr.

Was danach geschehen war, dafür reicht diese Geschichte nicht aus.

Was außerhalb des menschlich Erfassbaren steht, kann nicht erzählt werden.

Geschichte ist Trug, nur Gott ist die Wahrheit selbst.

Heiliger Vater, es war Februar und es herrschte Neumond, der tote Mond. Der Schnee fiel in dichten Flocken und hielt die Welt fest im Griff, als die Schwarzhemden in die Schule stürzten. Ich erkannte keine beständige Farbe in ihren Gesichtern. Wenn ich Karikaturen zeichnen könnte, dann würde ich sie als Küchenschaben darstellen. Ich kann sie auch nicht einfach beschreiben, denn keine Beschreibung kann das umfassen, was sie wirklich sind: Unmenschen, Pack, Stinkmolche, Schmutzgesindel - nur unzulängliche Worte.

Das ist so unermesslich traurig.

Heiliger Vater, Worte sind Trug, nur Gott ist die Wahrheit selbst.

Sie waren bis zu den Zähnen bewaffnet und ihre Sprache verriet mir, dass alle, außer ihren Anführern, aus der Herzegowina stammten. Später erzählte man sich, dass sie keine Schusswaffen benutzt hatten, um die Kinder nicht zu erschrecken. Ich weiß nicht, weshalb dann auch herumgesprochen wurde, dass man Neugeborene mit einem bestimmten Messer, das man *bod* nannte, tötete, oder mit Keulen, Äxten, Heugabeln, Bajonetten, doch am meisten mit einer am Griff befestigten Metallkugel, *srbomlat*, der Serbenflegel, genannt. Man erzählte weiter, dass sie diese Gräueltaten ausschließlich mit stumpfen Gegenständen ausübten, damit bloß nichts zu hören war. Ich kann das aber nicht bezeugen. Ich kann mich nur an ihre Augen erinnern, die um Gnade flehten. Diese Augen werde ich nie vergessen. Augen, in denen sich Angst, Hilferuf, Entsetzen, das langsame Sterben widerspiegelte! Unauslöschlich hat sich noch eine Einzelheit eingepägt: Der Anblick des Blutes, das die Fingernägel eines Schlächters rötete, während er den *Srbomlat* in der Hand hielt, und eines anderen, der zurücksprang, um vom zerplatzten Gehirn aus dem zerschlagenen Kinderschädel nicht bespritzt zu werden. Und der Schnee saugte die Schreie der Kinder auf.

An nichts anderes erinnere ich mich.

Nur an ihre Augen, die mich auch in meinen Träumen verfolgten, dass ich das Gefühl hatte, ich verliere allmählich den Verstand.

Kein Verbrechen kann so grausam sein, wie jener ist, der es begeht.

Verbrechen ist Trug, nur Gott ist die Wahrheit selbst.

Heiliger Vater, weder stimmt das, was der italienische Konsul in seinem ausführlichen Bericht geschrieben hatte, dass am 7. Februar nämlich in der Volksschule in Šargovac 56 orthodoxe Kinder ermordet wurden, noch der Vermerk der genauen Deutschen, in dem es hieß, dass es sich um Mord an 53 Kinder handelte. Ich bitte Sie, mich zu verstehen, denn der Zustand, in dem ich mich befinde, erlaubt es mir nicht, die Opfer zu versteigern. Die Deutschen hätten Recht gehabt, wenn die Schülerin Dragica Kuruzović am besagten Tag in die Schule gekommen wäre, aber sie tat es nicht. An diesem Tag ist sie zu ihrer Tante in Borik gegangen, so dass sie dem Gemetzel entkommen konnte. Ich bezeuge das aus meiner Welt, da mich kein irdisches Gesetz verpflichten kann, die Wahrheit nicht zu sagen.

Mathematik ist Trug, nur Gott ist die Wahrheit selbst.

Heiliger Vater, nachdem ich die Ehre hatte, wahnsinnig zu werden, war schon alles vorbei. Doch den Wahnsinn haben nicht die unerträglichen Bilder verursacht, die sich unaufhörlich in meinen Tränen widerspiegelten, oder die Szenen, die vom Menschen alles Vergängliche herunterwaschen und mit großartiger Energie einem das Sinnhafte und Sinnlose des Lebens suggerieren, sondern die Tatsache, dass mich nach dem Massaker der menschliche Abschaum gezwungen hatte, im Namensverzeichnis, das zum Blutsverzeichnis wurde, neben dem Namen jedes ermordeten Kindes aufzuschreiben, dass es am 7. Februar 1942 eines natürlichen Todes starb. Eine derartige Erniedrigung, dieser Eintrag, und das noch eigenhändig zu machen - das konnte ich mir nicht erlauben! Ja, für diesen Teil bekenne ich meine Sünden.

Im Namen Jesus Christi und der Heiligen Jungfrau bitte ich um Vergebung.

Der allmächtige Gott soll mein Richter sein.

Seitdem bin ich trostlos. Seitdem finde ich keine Ruhe mehr und wahrscheinlich werde ich mich nie beruhigen und retten können.

Diese Unachtsamkeit ist meine Strafe. Sie hat sich ins Sinnliche verwandelt, das mich zerschmetterte und mich so von meiner Vollkommenheit gänzlich entfernte. Wie es zu meinem Wahnsinn kam, weiß ich wenig. Wahrscheinlich konnte das, was vorausging, nicht vergessen werden. Tag und Nacht schien ich zu zerfallen. Meine Nerven, in denen das Entsetzen mächtig pochte, waren zum Zerreißen gespannt. Ich fühlte mich hundeehend. Um ein bisschen Trost zu finden, träumte ich davon, dass ich ein Nichts bin, doch auch das half nicht viel. Ich erinnere mich noch an den Augenblick, als sich mein Körper im Nervensystem verwickelte, als es in einem Durcheinander von tausenden Venen eingeklammert war, als ich mich dem Atmen widersetzte und dabei dachte, das Ganze würde ich nicht nochmals überleben können, in Wirklichkeit aber habe ich es nicht überlebt, und ganz genau erinnere ich mich noch an das Gefühl, als man mich als Jenseitige bezeichnete, und gleich danach in die Trostlosigkeit einmauerte.

Jetzt bin ich von jener Welt, in meiner endlichen Welt.

Der Mensch kann vieles überdauern, außer dem Tod.

Der Tod ist Trug, nur Gott ist die Wahrheit selbst.

Heiliger Vater, da Sie als Pilger viel in der Welt herumkommen, und da Sie sich als rastlos reisender Papst mit dem Verkauf von Indulgenzen, Aktienabkauf und dem Erteilen von Absolution beschäftigen, nehme ich mir das Recht, als jemand, der die eine und die andere Seite gesehen hatte, der das diesseitige und jenseitige Leben lebt, Ihnen zu sagen: Vergessen Sie die ganze Reiserei, hören Sie auf, den Boden zu küssen, Kinder in gestärkten Hemden und Spitzenröckchen hoch zu heben und ihnen übers Haar zu streichen, lassen Sie das Segnen der Gläubigen – blicken Sie in die Zukunft.

Ich bin des Sinnes, der falschen Moral, der Tränen beim allgemeinen Begräbnis überdrüssig.

Gerechtigkeit ist noch nie aus einem Massaker entstanden, so wird es auch diesmal nicht geschehen.

Einst wusste ich nicht, doch jetzt weiß ich - es gibt weder Westen noch Osten, es gibt nur den Vatikan.

Als ich erfahren habe, dass Sie als reisender Zeuge des Evangeliums den Ort besuchen werden, wo das Verbrechen gesät wurde, dass eine Person von Ihrem Ansehen den Ort besuchen will, wo es einen Tag vor der Gräueltat zum Treffen kam zwischen Viktor Gutić, dem damaligen Oberpfarrer, Nikola Bilogrivić, dem Pfarrer der Gemeinde in Banja Luka, dem Präsidenten des Amtsgerichtes Stilović und mehreren anderen Geistlichen, hoffte ich, dass Sie im Namen der Römischen Kurie auch die Volksschule in Šargovac besuchen werden. Dass Sie dorthin kommen, wo das unschuldige Blut Christi in Strömen floss, wo das Leben erloschen war und wo das Ganze unter dem schützenden Blick des Heiligen Stuhls begangen wurde. Dass Sie sich im heutigen Serbischen Milanovac vor dem Thron voller Leichen und Rauch verbeugen werden, zu Ehren einer Schule, die dahingemetzelt wurde. Um die Stimmen und das fröhliche Geschrei der ermordeten Kinder zu hören, die noch in der Schule herumgeistern, ihre toten Freuden, Gedichte und Lieder.

Ich hatte ein Stück Pappe vorbereitet - nein, es war doch ein einfaches Zeitungspapier, auf das ich die Namen der ermordeten Kinder geschrieben hatte, doch man hat es mir nicht erlaubt es irgendwo hinzuhängen. Nirgends, weder ans schwarze Brett, an die Eingangstür, an irgendeinen Baum im Schulhof.

Auch nicht an das Schultor.

Fragen Sie mich nur nicht, wer das nicht erlaubt hatte: das Bildungsministerium der Republika Srpska. Die Gemeinde war dafür, die Bürger, die Schulleitung, der Schulausschuss, nur das Bildungsministerium nicht.

Sie sagten, die Zeit sei noch nicht reif. Wir müssen Brücken bauen, und ein vergilbtes Stück Papier würde nur alte Geister wecken. Wenn es serbische Wahrheit ist, die ans Tageslicht kommen soll, dann ist die Zeit nicht reif! Doch! Jetzt ist sie es! Denn je mehr die Zeit vergeht, desto mehr wird die Geschichte von den ermordeten Kindern durch die Welt irren und den Menschen keine Ruhe geben.

Denn es gibt Geschichten, die nie altern. Sie bewegen sich, ohne sich zu rühren. Solche Geschichten sind im Stande, alles zu überdauern, auch sich selbst - sie können vor Schlägen, Würmern, Stacheln und bösen Mächten schützen und ewig dauern.

Sie lassen sich nicht verlegen, verbrennen oder gar vernichten.

Sie lassen sich nicht begraben und wegradieren.

Die ermordeten Kinder lassen sich nicht namenlos machen, sie kann man nicht einfach in den Abgrund der Leere hinunterwerfen.

Heiliger Vater, das Stück Zeitungspapier ist kein Trug! Es lässt sich nicht vom Schnee verwehen, vom Winde zerreißen, vom Regen herunterwaschen, durch die Sonne versengen, im Feuer verbrennen oder mit Unkraut bedecken, ganz gleich wie fein und porös es sein mag. Wenngleich es verblasst, verfällt und modert, werden dennoch die Namen der Nachgeborenen aus ihm auferstehen.

Radojka, Simeun, Jovan, Jelena, Dušan, Dušan, Jovanka, Dušan, Dragomir, Mara, Milan, Ostojka, Mileva, Đuro, Milan, Dušan, Gospava, Dragica, Radmila, Milorad, Ostojka, Slavko, Dušan, Zorka, Gojko, Zdravko, Milan, Ostojka, Branko, Dragica, Slavka, Ljubica, Mileva, Mara, Mitar, Darinka, Nada, Svetozar, Branko, Vidosava, Jovan, Miloš, Zdravka, Stamena, Anka, Branko, Mileva, Marija, Nada, Živko, Milan und Milivoje.

Irgendwo muss es doch Gerechtigkeit in einer höheren Gestalt geben.

Irgendwo muss es einen Richter geben, der keinen Fehler macht.

Gute Nacht, Vater!

Aus dem Kroatischen von Kristina Mirnić